



SCHWYZER PANDA

Mitteilungen des WWF Schwyz

19. Jg, Nr. 4 Dez. 2007

AZB 8832 Wollerau
Postcode 1



Aktuell
Produktion von Sonnenenergie
auf Stalldach

Neue, wertvolle Lebensräume:
Hecken, Alleen, Wildbienen,
Tierpark



► **Gestaltung
von Drucksachen**

► **Offsetdruck**

► **Folienprägungen**

► **Blindprägungen**

► **preisgünstig + termingerecht**

Druckerei Sandmeier AG

Churerstrasse 168

8808 Pfäffikon SZ

Telefon 055 410 11 60

Fax 055 410 62 55

E-Mail: info@sandmeierdruck.ch

www.sandmeierdruck.ch



Golf Club Axenstein

Postfach 29, 6443 Morschach

Tel: +41 (0)41 825 41 00

www.golfclub-axenstein.ch



// 9-Loch-Golfanlage mit 5 Par-3-
Bahnen und 4 Par-4-Bahnen

// öffentliches Restaurant mit
Panoramaterasse

// einmalige Sicht auf die Berge
und den Vierwaldstättersee

Vom ersten Geld bis zum eigenen Geschäft.



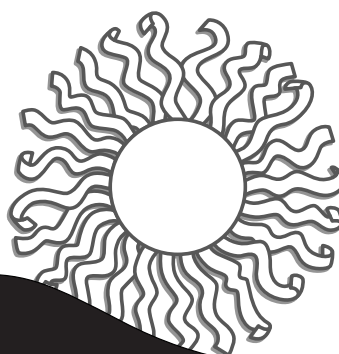
Gemeinsam wachsen:
Vom ersten selbstver-
dienten Geld über die
Eröffnung des eigenen
Bankkontos, das Bezahlen
mit Kreditkarte, die per-
sönliche Finanzberatung,
den Betriebskredit bis zum
eigenen Geschäft.

Rat und Tat.



**Schwyzer
Kantonalbank**

www.szkb.ch



Wärme geschenkt!

Info-Nr. 044 786 71 81



ABEGG
Solartechnik
Haustechnik
Freienbach + Bäch



Dinkel

EINSIEDLER BIER

Bier, Wein, Mineralwasser
Obst- und Fruchtsäfte

Ihr Getränkeliieferant

Brauerei
Rosengarten
8840 Einsiedeln

055 418 86 86
bestellung@maisgold.ch

bohny.ch

Das Papierwarenhaus

Wir sind umgezogen!

Sie finden uns jetzt an der
Chaltenbodenstrasse 6, 8834 Schindellegi.
Tel. 043 888 15 88 • Fax 043 888 15 89 (wie bisher)

2000 Produkte ab Lager lieferbar. Zu günstigen Preisen.
Besuchen Sie uns unter **www.bohny.ch** oder an
unserer neuen Adresse. Gute Beratung inklusive!

3 Inhalt

4 WWF-Projekt 2008

Bachrenaturierungen und Amphibienbiotope

7 Rettung für Igelstation

Der WWF Schwyz hat geholfen

8 Schüler pflanzen eine Hecke in Egg bei Einsiedeln

11 Panda-Boutique

12 Eschers Erbe in der Linthebene

Das neue Buch von Heiner Keller

15 Tierpark Goldau

Start zur Erweiterung

16 Schwyzer Moore im Wandel

Neue Forschungsergebnisse

18 WWF-Pandamobil

... kommt in die Schulen

19 Franz Hohler

... erinnert sich

21 Kreuzworträtsel

22 Landwirt produziert Solarstrom

... auf dem Stalldach

26 Neue Alleen in der Gemeinde Sattel

28 Keinen Abfall in die Holzöfen – sonst drohen Kontrollen und Bussen!

30 Wildbienen

können hoffen

32 Das aktuelle Interview

mit Meinrad Betschart



Der WWF Schwyz befreit zusammen mit weiteren Partnern den Schweigbach und den Lattbach im Euthal von ihren Betonkorsetts. Gleichzeitig entstehen neue Amphibienlaichgebiete und für die Spaziergänger ein Fenster zur Natur – Natur zum Beobachten und Erforschen.

Hecken sind vielfältige und selten werdende Lebensräume. Beim Vernetzungsprojekt Einsiedeln spendet der WWF die Heckenpflanzen, Schüler pflanzen sie und Landwirte stellen den Boden dafür zur Verfügung.



Die Linthebene war einst ein gewaltiges Sumpfgebiet. Heute fliesst der Linthkanal schnurgerade durch die Landschaft und um den Rest gibt es einen Kampf zwischen Landwirtschaft, Erholung und Siedlung. Über allem droht ein Jahrhunderthochwasser...

20 Jahre ist es her, seit das Schwyzervolk die Rothenthurm-Initiative angenommen hat. Die Schwyzerische Naturforschende Gesellschaft zeigt positive und negative Veränderungen auf – leider überwiegen der Lebensraumschwund und die Abnahme der Artenvielfalt!



IMPRESSUM

Herausgeber:

WWF Schwyz
Bahnhofstrasse 1, 8852 Altendorf
Web: www.wwf-sz.ch
E-Mail: wwf.schwyz@mythen.ch
Tel. 055 410 70 61, Fax 055 410 70 62

Redaktion: Res Knobel, Rita Marty, Werner Meier

Mitarbeiter: Judith Frick, Franz Hohler, Mirjam Kälin, Karin Leemann, Kenny Lienhard, Mario Mastel, Josef Ming, Helen Küchler, Cynthia Schmelzer, Nasty Tapparot

Inserateannahme:

Res Knobel, Wilenstr. 133, 8832 Wilen
Tel. 043 844 49 51
E-Mail: sz-panda@uudial.ch

Druck: Zofinger Tagblatt AG, 4800 Zofingen

Erscheinungsweise: Vierteljährlich

Nächste Ausgabe: März 2008

Redaktionsschluss für Nr. 1/2008: 25. Januar 2008

TITELBILD

Der Klimawandel mit den ständig steigenden Temperaturen, stärkeren Niederschlägen, schmelzenden Gletschern, Überschwemmungen etc. wird bald von jedermann wahrgenommen. Verantwortlich dafür sind die rasant steigenden CO₂-Abgase. Der Ibacher Landwirt Meinrad Betschart leistet mit seinem Solar-Stalldach einen wertvollen Beitrag. Er produziert Ökostrom für 20 Einfamilienhäuser.



Bachrenaturierungen, Amphibienbiotope und ein Fenster zur Natur.

Kaum ist das grosse WWF-Projekt «Dreiwässern» abgeschlossen, kam die Anfrage vom Bezirk Einsiedeln, ob der WWF Schwyz auch im Raum Einsiedeln ein Projekt realisieren möchte: Es geht um zwei Bachrenaturierungen und verschiedene Amphibienbiotope, sowie einen ganz speziellen Weiher, wo die Besucher und Spaziergänger informiert werden und Einblick in die Natur erhalten werden.

Ausgangs des Dorfes Euthal bei Einsiedeln fliesst der Lattbach in den Schweigbach und der mündet dann seinerseits in den Sihlsee. Beide Bäche wurden vor Jahren in Betonschalen gezwängt. Das mag wohl die Abflussgeschwindigkeit erhöhen und dadurch auch die Auswirkungen eines Unwetters etwas schmälern. Im gleichen Zug sank aber der ökologische Wert dieser Fliessgewässer auf Null. Sowohl im Schweigbach als auch im Lattbach müssen die Betonschalen entfernt und dadurch die Fliessgewässer wieder natürlicher werden.

EIN GESAMTPAKET SCHNÜREN

Ein Bach ist etwas Dynamisches mit einem Umfeld links und rechts. Für eine

gute, ökologisch wertvolle Lösung reicht das Herausreissen der Betonschalen nicht. Der Bach braucht mehr Platz und flachere Ufer. Das Wasser soll unterschiedlich schnell fliesen und auch in der Wassertiefe abwechseln. Natürliche Verstecke und nicht zu hohe Schwellen gehören genauso zu einem naturnahen Bach, wie schattenspendende Ufergehölze und ein düngereiches Bachbord.

EIN AMPHIBIENLEBENSRAUM VON NATIONALER BEDEUTUNG

Der Sihlsee ist mit seinem Umgelände ein riesiges Amphibienbiotop von nationaler Bedeutung. Zu Tausenden wurden sie früher jedes Jahr bei ihrer Laichwanderung auf der Strasse zu Tode gefahren. Zahlrei-



Schweigbach und Lattbach sollen von ihrem Betonkorsett befreit werden und bald wieder in einem natürlichen Bachbett daherplätschern können und vielen Kleintieren als Lebensraum dienen.

che WWF-Aktivist*innen leisten seit Jahren täglich Frondienst, indem sie den Tieren sicher über die Strasse helfen. Der Kanton Schwyz und der Bezirk Einsiedeln haben dieses Projekt mit baulichen Massnahmen unterstützt. Beat von Wyl vom Ökobüro UTAS aus Giswil leitete das Projekt als Amphibienspezialist und wertete die Zahlen aus. Heute ist die Situation für die Grasfrösche, Erdkröten und Molche wesentlich besser. Sie werden mit baulichen Massnahmen zu Tunnels geleitet, wo sie sicher unter der Strasse hindurch zum Laichgewässer marschieren können. Anderenorts fallen sie in eingegrabene Kübel, welche von den Aktivist*innen regelmässig geleert werden.

AUCH DIE AMPHIBIEN SOLLEN PROFITIEREN!

Beide Bäche führen durch den national bedeutenden Amphibienlebensraum. Da liegt es natürlich nahe, dass der WWF auch ihre Situation im selben Projekt verbessern will. Dies ist auch dringend nötig, sind doch dort sämtliche Laichstellen am Sihlseeufer in den letzten Jahren verlandet und trocknen regelmässig aus. Wildhüter Friedrich Lienert hat jeweils mit Wasserpumpen das Schlimmste verhindert – aber jetzt sind auch dort langfristige Lösungen gefragt. Der WWF Schwyz plant unterhalb des Strandweges einen grösseren Weiher, welche wieder über viele Jahre als Laichgewässer dienen kann. Auch weiter oben am Lattbach soll den Amphibien neuer

Laichraum geboten werden damit sie auf der Laichwanderung die Strasse künftig nicht mehr überqueren müssen. Zusätzlich sollen die Amphibien auch von einem neuen Geschiebesammler profitieren, der teilweise auch als Laichgewässer dienen kann.

FENSTER ZUR NATUR

Wenn im Frühling das Leben im Teich erwacht, die Amphibien von allen Seiten zum Laichen eintreffen, die Libellen wieder über dem Wasser schwirren, die Gelbrandkäfer und Wasserläufer Beute suchen – dann wird's spannend am Teich. Doch wo kann man das noch beobachten? Dem möchte der WWF Schwyz Abhilfe schaffen: In einem Teich nahe am Dammweg sollen die Spaziergänger auf einem Holzsteg Einblick in den Lebensraum Tümpel bekommen. Tiere hautnah beobachten ist ein ganz besonderes Erlebnis, das Kinder kaum vergessen werden. Die Eltern sollen ihren Kindern und die Lehrer ihren Schülern erklären können, was es da alles zu sehen gibt. Dabei leisten einfach verständliche Tafeln die nötigen Hintergrundinformationen auf hohem grafischem Niveau mit gut verständlichen Texten.

WIE WEIT IST DAS PROJEKT GEDIEHEN?

Noch vor Weihnachten hat das Ökobüro UTAS das Vorprojekt und Kostenschätzungen allen Parteien vorlegen können.

Gleichzeitig werden dann die nächsten Planungsschritte mit dem Etzelwerk, den Landeigentümern Kälin Erich, Werner Hensler und dem Kloster Einsiedeln definitiv abgesprochen. Parallel dazu werden die verschiedenen Amtsstellen begrüsst und die Finanzierung geklärt. Im Frühsommer möchte man das Baugesuch im Amtsblatt auflegen und im Herbst sollen dann die Bagger auffahren, damit die verschiedenen Projekte auf das Frühjahr 2009 fertig sind.

WIR BRAUCHEN IHRE UNTERSTÜTZUNG

Ein fantastisches Projekt zu planen ist relativ einfach, die Auftragserteilung an die Baufirma auch. Bis der WWF Schwyz aber ein solches Projekt starten kann, braucht er auch das nötige Geld dafür. Hier möchte der WWF Schwyz zur Unterstützung aufrufen. Benutzen Sie den beiliegenden Einzahlungsschein mit dem Vermerk «Renaturierung» und helfen Sie damit dem Projekt zum Durchbruch! Herzlichen Dank!

RES KNOBEL

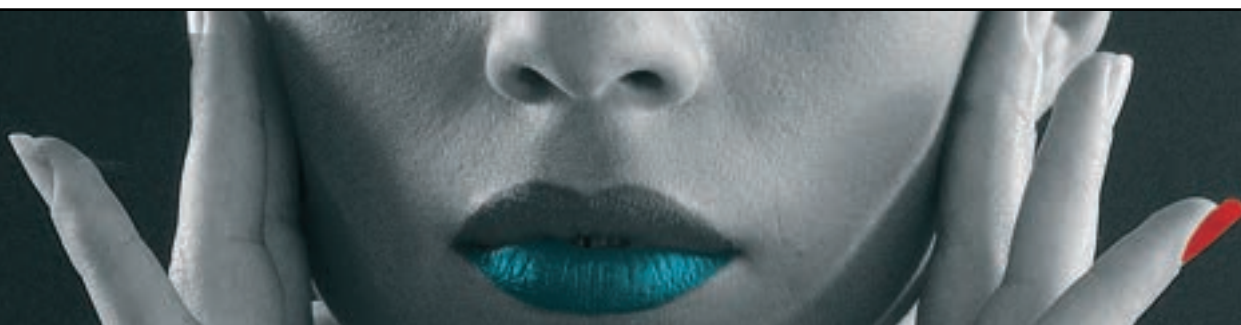


Bereits liegt ein erster Planentwurf vor. Damit das Teichleben besser beobachtet werden kann, gibt es teilweise einen Weg um den Teich und einen Holzsteg über den Teich.



Neue Amphibienbiotope im Uferbereich ersetzen die alten verlandeten Laichstellen.

Übrigens – haben sie gewusst, dass beim WWF-Schwyz die zweckgebundenen Spenden zu 100 % in die Projekte fliessen, weil die Unkosten über die Inserate bereits abgedeckt sind? Auf Wunsch erwähnt der WWF Spenden ab Fr. 200.– gerne auf einer Gönner tafel am Sihlsee-Uferweg. Selbstverständlich erhalten Sie auch ein Bestätigungsschreiben für Ihre Spende, damit Sie diese von den Steuern absetzen können.



Wir bringen Farbe ins Spiel



INTERIOR

- Bodenbeläge
- Parkett
- Vorhänge
- Orient-/Designerteppiche
- Interiorservice

TEVAG Interior AG

Hauptsitz: CH-8852 Altendorf, Tel. 055 451 17 77, Telefax 055 451 17 78

Filiale: Altstetterstrasse 206, CH-8048 Zürich, Tel. 044 434 20 30, www.tevag.ch, E-mail: info@tevag.ch

kdbieler

Mit unseren Kuverts
punkten Sie immer!

Kuvert-Druck Bieler AG
Fürtistrasse 5
8832 Wollerau
Tel. 044 787 04 10
Fax 044 787 04 11
office@bielerkuverts.ch
www.bielerkuverts.ch



zukunft bauen

Als Bauunternehmung und Baupartner
bauen wir für Ihren Erfolg.

föllmi ag Bauunternehmung

Postfach 53
8835 Feusisberg
Pfäffikerstrasse 88
8808 Pfäffikon

Fax 044 786 71 19
Tel. 044 786 71 10
info@foellmi.ch
www.foellmi.ch

föllmi



Die Zukunft
in Ihrer Hand.

VICTORINOX

MAKERS OF THE ORIGINAL SWISS ARMY KNIFE

CH-6438 Ibach-Schwyz, Switzerland
Tel. +41 (0)41 81 81 211, Fax +41 (0)41 81 81 511
info@victorinox.ch, www.victorinox.com

SwissTool Spirit

WWF-SCHWYZ

unterstützt Igelstation Richterswil

Der Bericht über die Igelstation in Richterswil im letzten Schwyzer Panda hatte Folgen. Im Dezember 2007 konnte Robert Bachmann im Namen des WWF Schwyz Claire Lehmann einen Betrag von Fr. 2000.– überreichen. Es wurden aber auch zahlreiche Schwyzer Igel in die Igelstation gebracht und so gerettet.

In der Herbstausgabe des Schwyzer Panda wurde über Claire Lehmann und ihre Igelstation berichtet. Damals wurde um Hilfe für die Igelstation in Richterswil gebeten. Es wurden Überwinterungsmöglichkeiten für die Igel gesucht und personelle und finanzielle Unterstützung für Claire Lehmann, die ihre Arbeit ehrenamtlich macht. Zum grössten Teil stammt das Geld, welches sie für die Versorgung der Igel benötigt, aus ihrer eigenen Tasche und es stand auf Messers Schneide, ob sie das Geld und die Zeit noch weiterhin aufzubringen vermochte.

NOCH MEHR IGEL

Auf den Artikel im Schwyzer Panda und den daraus folgenden Zeitungsartikeln kamen vor allem Leute mit Igeln zur Igelstation. Mehr als 40 Igel wurden in letzter Zeit bei ihr vorbeigebracht. Momentan stam-

men 90 % der Igel in der Richterswiler Igelstation aus dem Kanton Schwyz. Der WWF Schwyz ist deshalb froh darüber, dass er dank den Spenden Claire Lehmann finanziell ein wenig unter die Arme greifen kann.

UNGEDECKTE KOSTEN

Die Igelstation kostet Claire Lehmann jährlich ungefähr 6 bis 8'000 Franken. Verschiedene Naturschutzorganisationen des Kantons Zürich steuern bisweilen einen kleinen Betrag bei, doch ist dies oft eine ungewisse Finanzierung. Sie hat auch schon die öffentliche Hand des Kantons Schwyz angefragt, aber nie Antwort bekommen. Claire Lehmann sagt, dass sie keine Bettelbriefe mehr schreiben mag. Weiter meint sie, dass sie den Betrieb der Igelstation freiwillig vor 14 Jahren angefangen hat und dass sie ihn auch freiwillig beenden kann, wenn es nicht mehr

geht. Momentan ist Claire Lehmann, die Igelmutter, jedoch noch am Werk.

WEITERE HILFSPERSONEN GEFUNDEN

Für viele der Igel, die gerettet werden konnten, wurden dank des Beitrags im Schwyzer Panda Leute gefunden, die sich im Winter um die Tiere kümmern können. Auch hat Claire Lehmann nun Unterstützung für den Telefondienst bekommen, wofür sie sehr dankbar ist. Es bleibt aber zu hoffen, dass für Claire Lehmann und ihre Igelstation eine gesichere Finanzierung zustande kommt.

MIRJAM KÄLIN

Mit einem ersten Beitrag konnte der WWF Schwyz eingegangene Spendengelder aufrunden und der «Igelmutter» Claire Lehmann überweisen. Das ermöglicht den Betrieb der Igelstation trotz unzähliger Stunden Fronarbeit nur wenige Monate. Jeder Spenden-Franken verlängert den Fortbestand der Igelstation – Bitte benützen Sie den beiliegenden Einzahlungsschein mit Vermerk «Igelstation». Herzlichen Dank.



Robert Bachmann dankte Claire Lehmann für ihr jahrelanges Engagement zum Schutz der Igel mit einem Check.



Auf die Igel lauern unzählige Gefahren und Hindernisse wie Strassen, Zäune, Schwimmbäder, Rebnetze und Schneckenkörner. Viele Igel leiden auch massiv unter Parasitenbefall. Solche Patienten benötigen einen hohen Pflegeaufwand und Medikamente.

DIE NATUR

als Profiteur

Mit zwei interessanten Hecken-Pflanztagen haben die Egger Schüler zusammen mit Landschaftsplaner Geni Widrig, einigen Heintzelmännchen und dem Bauernverein Einsiedeln die Voraussetzungen für ein kleines Naturparadies geschaffen. Der WWF unterstützt dieses sinnvolle Projekt mit einem finanziellen Beitrag.

Der Bauernverein Einsiedeln lancierte im vergangenen Jahr das sogenannte Vernetzungsprojekt. Unter anderem mit dem Ziel, einheimische Tierarten wie den Neuntöter, das braune Langohr oder den Feldhasen und die Erdkröte zu fördern. Nun wurde dieses Vorhaben zusammen mit zahlreichen Beteiligten bei zwei Landwirten ganz konkret und wohl eher etwas unkonventionell umgesetzt.

EINE IDEE NIMMT KONKRETE FORMEN AN

Bei Eugen Schönbächler an der Alten Etzelstrasse 35 in Einsiedeln wurde anfangs November mit rund 150 Sträuchern eine bereits bestehende Hecke ergänzt. Eine Woche später schoss bei René Schönbächler in der Reckholdern 3, Willerzell/Egg, eine ganz neue Hecke mit 400

wertvollen, einheimischen Sträuchern buchstäblich aus dem Boden. Zusätzlich werden in einigen Jahren auch noch eine Handvoll gesetzter Einzelbäume das Landschaftsbild prägen und die Pflanzenden wohl immer wieder an ihr Werk erinnern.

VIELE HELFENDE HÄNDE

Diese Tatsachen wären ja an und für sich noch nichts Aussergewöhnliches, ausser dass die neu geschaffene Kulturlandschaft zur Zeit bestimmt die längste und artenreichste Hecke im Bezirk Einsiedeln ist. Und trotzdem war sie innert kürzester Zeit fertig. Das Geheimnis war das geschickte Zusammenspiel von zahlreichen Akteuren. Die Egger Schüler und Kindergärtner haben als Schuljahresthema «Wald und Natur erleben». Umso mehr freuten sich die Lehrerinnen natürlich über die unerwartete Anfrage um

Mithilfe, passte doch dieses Projekt optimal in ihr Thema. Nachdem spontan noch einige Pensionierte und Eltern ihre Unterstützung zugesagt hatten, stand dem Unterfangen nichts mehr im Weg. Nach den ersten Erfahrungen der Drittbis Sechstklässler an der bestehenden Hecke, werkten alle Egger Kindergärtner und Schüler am zweiten Tag wie die Heintzelmännchen.

WAS BEGEISTERUNG AUSMACHT

Motiviert und instruiert durch den Fachplaner und Landschaftsarchitekten Geni Widrig machten sich die kleinen und grossen Gärtner an die Arbeit. Im sogenannten «Göttisystem» übernahm immer ein älterer Schüler für einen jüngeren die Verantwortung. So hielt der Kleinere geduldig die Pflanze, bis sie der «Götti» richtig gesetzt und die Erde angedrückt hatte. Wenn der Spaten plötzlich zu schwer wurde und das Loch einfach nicht grösser werden wollte, konnte man sich sofort auf die Kraft und die bereitwillige Hilfe der Erwachsenen verlassen. So war dank des Fleisses aller die rund 300 Meter lange Hecke im Nu fertig.

MARLIES MATHIS



Bei den Instruktionen von Geni Widrig gut zuhören...

ERLEBNISBERICHT

eines beteiligten Schülers:

Hecken pflanzen macht Spass

Hecken sind nicht nur da, um das Grundstück abzugrenzen, sondern auch eine Heimat für viele einheimische Tiere. Man kann es kaum glauben, dass die unscheinbare kleine Hecke eine ganze Welt verbirgt. Das beweist, dass manchmal in kleinen Dingen etwas Grosses steckt.

Am ersten Heckenpflanztag, weihte uns Geni Widrig in die Kunst des Heckenpflanzens ein. Der Geni ist der totale Experte in diesen Dingen. Er machte uns, die 3. bis 6. Klasse Egg, bekannt mit den Grundlagen der Sträucher.

Er erzählte uns auch Geschichten über die Erlebnisse seiner Arbeit. Eine hat mir besonders gefallen. Er erzählte uns, dass einmal jemand aus einer der Klassen einen Strauch mit den Ästen in den Boden gesteckt habe. Das muss man sich einmal vorstellen! Wir leben auf dem Land und wissen, wie ein Baum aussieht, hoffe ich! Als die Pflanzung anging, rannten die Kinder los, als würden die Bäume vor ihnen weg springen können. Sie waren nicht mehr aufzuhalten. Nach einigen Minuten standen schon die ersten Sträucher. Geni sagte: «Ich habe schon mit unzähligen Leuten Hecken gepflanzt, aber das habe

ich noch nie gesehen, dass sie so schnell mit der Schufterei fertig geworden sind.» Alle gruben und hackten so intensiv, als würden die Lehrerinnen und Helfer mit Peitschen und Gebrüll hinter ihnen herjagen. Die Schüler hatten nur die Hälfte der Zeit benötigt, um fertig zu werden. Diese Leistung wurde mit einem freien Nachmittag belohnt!

Der Eindruck dieser beiden Pflanztage war für mich sehr positiv. Alle waren fröhlich und mit Begeisterung dabei, und man tat etwas für die Natur. Ich hätte nichts dagegen, wenn wir das noch einmal machen würden. Ich habe aber auch generell viel über Hecken gelernt, interessante Sachen, muss ich sagen. Einige Dinge sind natürlich amüsanter und spannender als andere. Ich kann jedoch wirklich sagen, dass ich um eine Erfahrung klüger geworden bin.

**NASTY TIPPARAT, 6. KLASSE,
EGG AM ETZEL**

**Bitte unterstützen Sie dieses und weitere WWF-Heckenprojekte mit einer Spende und dem Vermerk «Hecken» auf dem Einzahlungsschein.
Herzlichen Dank!**



... und dann sich pärchenweise ...



... über die ganze Länge verteilen und Strauch um Strauch pflanzen.

Georg Stäheli

TREUHAND · BERATUNG · ORGANISATION

Kirchstrasse 42 · Postfach · 8807 Freienbach · Telefon 055 415 78 00 · Fax 055 415 78 01



Muota⁺ökoStrom

Den nächsten Generationen zuliebe!
www.muotaoekostrom.ch

LITIZIN® HAGEBUTTENPULVER

«Meine Gesundheit ist mir wichtig»



Qualität, die überzeugt.

Nycomed AG Moosacherstrasse 14 8820 Wädenswil



ENGLISH IN RICHTERSWIL

Ich helfe Ihnen, Ihr
Englisch zu aktivieren
bzw. zu vertiefen.
Ein Einstieg ist jederzeit
möglich.
(Einzelstunden oder
Kleingruppen)

John G. Cartwright
Glärnerstrasse 58 (im Dorfkern)
8805 Richterswil
Tel. 044 784 58 00, Fax 044 784 69 41
cartwright.english@bluewin.ch

grosse Auswahl
www.moebel-schwyter.ch
Dienstag / Donnerstag
Abendverkauf bis 21 Uhr

MÖBEL SCHWYTER

IHR FACHGESCHÄFT IN LACHEN

Service-Schreinerei • bei der A3 Ausfahrt • Telefon 055 442 11 24

DIE WOHLFÜHLSEITE

Kalte, graue Wintertage und vor allem –abende können sehr entspannend sein. Nach einem Sole-Bad gibt man dem Körper mit natürlichen Pflegeprodukten aus der Panda-Boutique die nötige Feuchtigkeit und entspannt sich anschliessend im sanften Kerzenschein. Ein Wohlfühlprogramm, zu dessen Zutaten man in Pfäffikon leicht kommt.

Die Produkte, die in den Gestellen der Panda-Boutique zu finden sind, werden sorgfältig ausgewählt. Körperpflegemittel und Kosmetika beispielsweise müssen strenge Kriterien erfüllen. Sie müssen möglichst natürlich und mit Sicherheit nicht auf Kosten der Tiere produziert werden. Mit Crèmes, Lotionen und Deos – die es übrigens nicht nur für die Frau gibt – ist das Wellness-Paket jedoch noch nicht vollständig.

KRISTALLE AUS DEM URMEER

Seit Jahrtausenden wissen die Menschen im Himalaya-Gebiet und in ganz Indien um die reinigende Wirkung von Kristall-



Kerzen in allen Farben und Grössen: hier findet jeder etwas nach seinem Geschmack.



Tee für und gegen alles Mögliche, kaum ein Wunsch bleibt unerfüllt.

salzen. Sie dienen ihnen zur inneren Anwendung, zum Würzen zur äusseren Reinigung. Im Industal zwischen den beiden Flüssen Indus und Jhelum liegt Salt Range, ein bis zu 500 Millionen Jahre altes Salzgebirge, wo das Himalayasalz abgebaut wird. Die grossen Salzbrocken werden mit reinem Quellwasser gewaschen und an der Sonne getrocknet ehe sie von Hand zerkleinert, gesiebt, gemahlen und verpackt werden. Die in der Panda-Boutique zu kaufenden Salzkristalle werden von einer Dorfgemeinschaft bearbeitet, die für ihre Arbeit fair entlohnt wird. Zudem werden durch den Gewinn, der aus dem Verkauf resultiert, Projekte für die Gemeinschaft und sozial Benachteiligte unterstützt.

KERZENSCHEN IN DIE ZUKUNFT

Um sozial Benachteiligte geht es auch in den geschützten Werkstätten »Weizenkorn« in Basel. Sie bieten über 120 Arbeits- und Ausbildungsplätze für vorwiegend junge Frauen und Männer an, die aus psychischen oder sozialen Gründen vorübergehend oder dauernd auf dem freien Arbeitsmarkt keinen Platz finden. Ob in der Schreinerei, der Gastronomie oder in der Kerzenproduktion, der geregelte und begleitete Arbeitsalltag bietet die Grundlage zur Stärkung der bestehenden Kompetenzen, zur Verbesserung der Vermittelbarkeit und zum Erweitern von Fachwissen.

In der Panda-Boutique finden sich eine Fülle verschiedenster Kerzen aus der Weizenkorn-Produktion. Die Weizenkorn-Kerze ist ein handgefertigtes Qualitätsprodukt und wird aus einer besonderen Wachsmischung gegossen oder gezogen. Durch ihr ruhiges, gleichmässiges Abbrennen entsteht ein warmes und farbenkräftiges Licht. Die sogenannte Landschaftskerze ist aus verschiedenen Farben gefertigt, die Unikerze ist, wie der Name sagt, durchgängig einfarbig. Im Licht einer solchen Kerze – und einer Tasse Tee – den Tag ausklingen zu lassen: was könnte schöner sein?

RITA MARTY



Landschaftskerzen von Weizenkorn sehen schön aus und spenden warmes Licht.



Für Duftliebhaberinnen und -liebhaber stehen diverse ätherische Öle zur Auswahl.



In aufgelösten Himalaya-Kristallsalzen kann man auch baden.

«ESCHERS ERBE in der Linthebene»

Vor genau 200 Jahren begannen die Arbeiten zum Bau des Kanalsystems, das den Walensee mit dem Zürichsee verbindet. Hans Konrad Escher leitete dieses damals grosse und innovative Bauprojekt, das die Bevölkerung der Linthebene in den Folgejahren vor Hochwasser, Überschwemmungen und gefährlichen Sumpfgebieten bewahrte. Was ist aus dieser Region 200 Jahre später geworden?

Die Linthebene – seit jeher ein Durchgangsland – durchziehen heute eine Autobahn, eine Eisenbahnlinie und Hochspannungsleitungen. Dem linearen Kanalsystem entspricht eine geometrisch harte Aufteilung in Kultur- und Bauland und in Naturschutzgebiete. Auch historisch ist diese Region nie zusammengewachsen: Sie wird heute von drei Kantons- und fünfzehn Gemeindegrenzen durchschnitten.

KAMPF UM LAND

Bauern verlangen mehr Land, Gemeinden werben um neue Unternehmen, Familien bauen ihre Einfamilienhäuser, und alle suchen in der freien Natur Erholung. Die Linthebene hat – wenn man so will – Symbolcharakter für die Schweiz. Es stellt sich deshalb die Frage: Wie weiter? Dieses Buch will ein Bewusstsein schaffen für die heute drängenden Probleme einer zunehmend zersiedelten Landschaft und einer Gesellschaft, die Natur will, aber nicht bereit ist, etwas dafür zu tun.



Tuggen lag früher am Tuggener See und an der Linth. Heute führt das Wasser der Ebene durch den betonierten Tuggner Kanal und durch die Alt-Linth Richtung Grynau ab.



Wasserstandssäule im Hafen von Weesen. Die gelben Striche markieren frühere Seestände des Walensees.



Der Linthkanal ist voll. Regionale Starkniederschläge führen in der Linthebene regelmässig zu Hochwasser. 2005 drohte der rechte Hintergraben bei Giessen zu überlaufen.



Die Linthebene bei Tuggen im Aquarell von Jakob Biedermann aus dem Jahre 1787. Die ursprüngliche Linth floss nach der Auffüllung des Tuggner Sees mit mehreren Flussarmen in einem weiten Bogen von Giessen Richtung Reichenburg bis zum Buchberg und vor Tuggen wieder zurück nach Grynnau. Im Vordergrund ist die Burgruine «Mülenen» (Tuggen).

ESCHERS ERBE IN DER LINTHEBENE

Abgeleitete Gewässer – ungebändigte Hoffnungen

Heiner Keller, 192 Seiten, über 60 teils farbige Abbildungen Format 16,5 x 24 cm, Klappenbroschur Fr. 29.80, ISBN 978-3-03919-058-4, Bestelladresse siehe Kasten nebenan.



Autor Heiner Keller, 1949, Studium der Zoologie und Botanik in Zürich, lebt in Zeihen. Er ist seit 1979 Mitinhaber des Planungsbüros ANL AG in Aarau. Er ist Au-

tor des Buchs «Bözberg West. Landleben zwischen Basel und Zürich» (2005).

Annäherung an eine Landschaft unter Druck

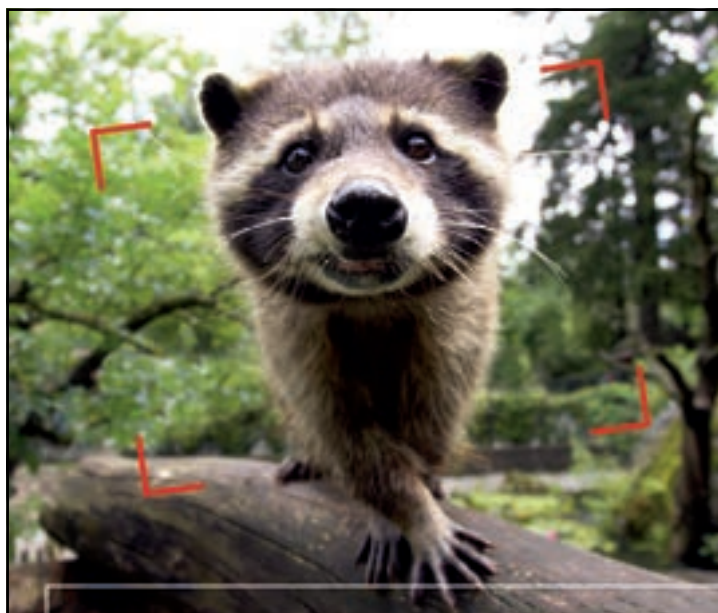
Eschers Erbe in der Linthebene Abgeleitete Gewässer – ungebändigte Hoffnungen

Heiner Keller
192 Seiten, Klappenbroschur
ISBN 978-3-03919-058-4, Fr. 29.80

www.hierundjetzt.ch



HIER+JETZT | VERLAG FÜR KULTUR UND GESCHICHTE



Jeder Zoo ist halb so wild!

Täglich offen, nie alltäglich.

Schützenswertes im Visier:
lebendige Naturräume für
Mensch und Tier.



www.tierpark.ch

TIER | PARK | GOLDAU



**Oekoliberales
Schwyz**

**natürlich
liberal**

Postfach 258
8807 Frelenbach

Tel 044 687 71 44
e-Mail: contact@oekoliberales.ch
www.oekoliberales.ch

PC: 87-782277-4



VOLLER PERSÖNLICHKEIT

Ihr Eventhotel ganz oben am Zürichsee

www.seedamm-plaza.ch



**SEEDAMM
PLAZA**

KONGRESSE · HOTEL · SEMINARE

SEEDAMMSTRASSE 3, CH-8808 PFÄFFIKON SZ, TELEFON +41 55 417 17 17, FAX +41 55 417 17 18

info@seedamm-plaza.ch, www.seedamm-plaza.ch

SPATENSTICH ZUM Gemeinschaftsgehege Bär und Wolf

In den nächsten Jahren verdoppelt der Natur- und Tierpark Goldau seine Fläche: Das 17 Hektar grosse Nachbargelände «Grosswiyer» wird schrittweise in die bestehende Anlage integriert. Herzstück des neuen Teils bildet ein neues, hochmodernes Gemeinschaftsgehege für Bär und Wolf. Am 24. November 2007 erfolgte der Spatenstich nach langer, sorgfältiger Planung.

1 985 konnte der Natur- und Tierpark Goldau das angrenzende Areal «Grosswiyer» erwerben, das mit einer Fläche von 17 Hektaren fast gleich gross ist wie der bisherige Park. Bis 2015 wird das Areal nun als zusätzliches «Fenster zur Natur» in die Gesamtanlage integriert. Im neuen Parkteil entsteht ein zwei Hektar grosses, in jeder Hinsicht vorbildliches Gemeinschaftsgehege für Bär und Wolf. Die beiden Beutegreifer, die sich allmählich die Schweiz als Lebensraum zurückerobern, werden in Goldau durch den Neubau auf spektakuläre Weise in den Vordergrund gerückt.

KEIN STREIT UMS MITTAGESSEN

Der syrische Braunbär ist bereits heute ein Publikumsmagnet im Natur- und Tierpark und fast so etwas wie der Star von Goldau; vor seinem Gehege tummeln sich ständig Schulklassen und Naturinteressierte aller

Generationen. Mit dem Wolf verhält es sich anders. Zwar lebt in Goldau bereits ein Rudel von fünf Tieren, bis heute wird es wegen Platzmangels im Tierparkgelände aber unter Ausschluss der Öffentlichkeit am Rand des Areals «Grosswiyer» in einer artgerechten Anlage gehalten. Dass die beiden Beutegreifer gemeinsam ein neues Gehege beziehen werden, mag auf den ersten Blick ungewöhnlich erscheinen, ist aber nicht problematisch; auch in der Natur teilen Bär und Wolf den gleichen Lebensraum. Da sie nicht die gleiche Nahrung bevorzugen, gibt's keinen Streit ums Mittagessen.

BEIM FISCHEN BEOBACHTEN

Die Bergsturzlandschaft weist schon jetzt fast alle Elemente des natürlichen Lebensraumes von Wolf und Bär auf. Zur Naturlandschaft wird auch der renaturierte Schuttbach zählen. Die Besucher werden

um die gesamte Anlage geführt und können die Lebensräume von Bär und Wolf von verschiedenen Punkten aus überblicken. Ein zweigeschossiges Besucherzentrum bietet neben vielen spannenden Informationen optimale Einblicke. Das gedeckte Obergeschoss dient als Beobachtungsplattform über die ganze Anlage. Im Untergeschoss können die Bären durch eine Glasscheibe bei einigen ihrer Lieblingsbeschäftigungen beobachtet werden: beim Baden und Fischen.

HERKULESAUFGABE FÜR KLEINES TEAM

Schwierige Rahmenbedingungen machten die Planung der neuen Anlage zu einer wahren Herkulesaufgabe für das kleine Leitungsteam des Tierparks. Dies kam auch in der Dankesrede zum Spatenstich von Bernhard Reutener, dem Präsidenten des Natur- und Tierpark Goldau, zum Ausdruck: «Für den Natur- und Tierpark Goldau handelt es sich um einen historischen Moment: Wir stehen am Ziel langer Bemühungen und am Start einer neuen Etappe.» Bär und Wolf werden sich sicher auf die artgerechte Anlage und die baldige Nachbarschaft freuen, wenn sie davon wüssten.

CYNTHIA SCHMELZER



Ein kleines Team sorgt für eine grosszügige Erweiterung des Tierparks Goldau. Profitieren werden unter vielen anderen Arten auch Wolf und Bär.



SCHWYZER MOORE

im Wandel

Seit der Annahme der Rothenthurm-Initiative am 6. Dezember 1987 – also seit genau 20 Jahren – gelten die Hoch- und Flachmoore in der Schweiz als geschützt. Die Moorlandschaft Nummer 1 Rothenthurm-Altmatt liegt im Kanton Schwyz. Daraus erwächst eine besondere Verantwortung. Die Schwyzerische Naturforschende Gesellschaft nimmt diese Verantwortung wahr: Sie liefert mit der vorliegenden Publikation eine Übersicht zu Verbreitung, Zustand und Veränderung der Schwyzer Moore.

Der Kanton Schwyz besitzt 19 Hochmoore, 104 Flachmoore und 6 Moorlandschaften von nationaler Bedeutung. Die wissenschaftlichen Beiträge zeigen in eindrücklicher Weise auf, wie zahlreiche Vogelarten, Amphibien, Schmetterlinge und Libellen ausschliesslich in diesen Lebensräumen ihre Heimat finden.

TROTZ SCHUTZ GEFÄHRDET

In den Moorlandschaften Lauerzersee, Rothenthurm-Altmatt, Schwantenau, Breitried und Ibergeregg wurde die Entwicklung der Brutvogelbestände und das Vorkommen bedeutender Zugvögel mit früheren Erhebungen verglichen. Die Veränderungen sind erheblich. Besonders die Bestände der bodenbrütenden Vögel sind rückläufig, wegen Verlust an Lebensraum einerseits, wegen Störungen andererseits. Die Moorlandschaft Lauerzersee ist das artenreichste Amphibiengebiet des Kantons Schwyz. Kurz- bis mittelfristig konnten die Amphi-

bienbestände mit Aufwertungsmassnahmen stabilisiert oder gar vermehrt werden. Langfristig sind besonders die seltenen Arten Kammolch, Fadenmolch, Wasserfrosch und Gelbbauchunke bedroht. Auf Grund der isolierten Lage der Moorlandschaft Lauerzersee fehlt der genetische Austausch mit anderen Populationen. Was die Schmetterlinge betrifft, so weisen die beiden ausgedehnten Moorlandschaften Rothenthurm und Ibergeregg mit über sechzig Schmetterlingsarten die grösste Vielfalt auf. Die Bestände sind allerdings durch die moderne, rationelle Bewirtschaftung oder aber durch die Verwaldung abgelegener Moore bedroht. In den Schwyzer Mooren konnten 49 Libellenarten beobachtet werden, darunter mehrere gesamtschweizerisch seltene Exemplare. Mangels offener Wasserflächen sind die Bestände jedoch rückläufig, besonders bei den typischen Moorarten. Der Beitrag zur Entwicklung der Vegetation zeigt, dass die Schwyzer Moore insgesamt in den letzten Jahren ver-



Titelseite des neusten Buches der Schwyzerischen Naturforschenden Gesellschaft «Moore im Wandel»

loren haben – zum geringeren Teil an Quantität, vor allem aber an Qualität. In den meisten Schwyzer Mooren nehmen die Gebüsche zu, wegen Austrocknung durch neue oder weiterhin wirksame alte Entwässerungsgräben oder weil die Nutzung abgelegener Flachmoore aufgegeben wurde. In den meisten Schwyzer Mooren nimmt das Nährstoffangebot laufend zu. Ursachen dafür sind: Nährstoffe aus der Landwirtschaft

(direkte Düngung, Einschwemmung aus umliegenden, intensiv bewirtschafteten Parzellen, Weidevieh), Nährstoffe aus der Luft und Nährstoffe wegen Torfzersetzung.

PORTRÄT SzNG

Schwyzerische Naturforschende Gesellschaft

Die Schwyzerische Naturforschende Gesellschaft (SzNG) wurde 1932 gegründet und ist als kantonale Gesellschaft Mitglied der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT). Ihr Hauptziel ist die Förderung der naturwissenschaftlichen Kenntnisse im und über den Kanton Schwyz. Dieses Ziel wird durch Vorträge und Exkursionen über alle Gebiete der Naturwissenschaften und durch die Unterstützung und Veröffentlichung von Forschungsarbeiten zu erreichen versucht.

Mitgliedschaft in der SzNG

Die Schwyzerische Naturforschende Gesellschaft zählt etwas über 300 Mitglieder. Einerseits stammen sie aus naturwissenschaftlichen Kreisen, andererseits sind es auch interessierte Naturfreunde. Neumitglieder sind jederzeit herzlich willkommen.

AUCH POSITIVE ENTWICKLUNGEN

Zwei Beiträge berichten über positive Entwicklungen. In der Enzenau wurden Gräben eingestaut, um den Wasserhaushalt des Moores wieder herzustellen. Die Moorlandschaft Frauenwinkel besitzt seit einigen Jahren eine wirksame Besucherlenkung, die über die Landesgrenzen hinaus Beachtung findet. Beiträge über das politische und wirtschaftliche Umfeld im Moorschutz zeigen, dass der flächenmässige und der qualitative Rückgang der Moore einerseits direkt mit den Entwicklungen in der Landwirtschaft zusammenhängt, andererseits auf den Druck von Siedlung, Infra-

struktur und Erholungsnutzung zurückzuführen ist. Die politische Situation im Kanton Schwyz hat sich in den letzten Jahren verbessert, denn die Schwyzer Regierung hat den Moorschutz nun ernsthaft an die Hand genommen. Die in dieser Arbeit vorgestellten Resultate zeigen, dass sich die Schwyzer Moore rasch verändern. Es gibt durchaus günstige Entwicklungen, doch in den meisten Fällen laufen die Veränderungen den Zielen des Moorschutzes zuwider. Der Moorschutz bleibt eine Daueraufgabe. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.szng.scnatweb.ch

HELEN KÜCHLER

Bestellitalon

Das Heft «Schwyzer Moore im Wandel» der Schwyzerischen Naturforschenden Gesellschaft kann gegen Rechnung bezogen werden.

Name Vorname

Strasse / Nr.

PLZ / Ort

Anzahl

Einsenden an: Friedrich Schmid, Arvenweg 10, 8840 Einsiedeln;

Telefon 055 412 65 70; E-Mail: schmid.arve@bluewin.ch.

Der Preis beträgt 35.– Franken (exkl. Versandkosten).

Anzeige



Die KIBAG arbeitet im
Einklang mit der Natur.

Kies und Beton
Strassen- und Tiefbau



KIBAG. Aus gutem Grund.

Seestrasse 404
8038 Zürich
Telefon 044 487 41 41
Fax 044 487 41 01
www.kibag.ch

DAS PANDAMOBIL

und die Einzigartigkeit der Alpen

Das Pandamobil begeistert seit über 30 Jahren jedes Jahr 6'000 Schülerinnen und Schüler sowie 300 Lehrpersonen. Michel Terrettaz, der engagierte und kompetente Animator, nimmt im nächsten Jahr Schulklassen mit auf eine Reise durch die Alpen.

Die Alpen sind eine einzigartige Region. Verschiedene Böden, Höhenlagen das Klima und weitere Einflüsse machen die Alpen zu einem enorm reichen und vielfältigen Lebensraum. Keine andere Region Europas verfügt über eine so grosse Vielfalt an Tieren, Pflanzen und Kulturen. Allein die Anzahl der Tierarten, welche im alpinen Raum leben, wird auf über 30'000 geschätzt.

BEDROHTE ARTENVIELFALT

Der Artenreichtum ist für das ökologische Gleichgewicht und das Fortbestehen des Lebens unentbehrlich. Die Erhaltung der Artenvielfalt stellt uns aber vor grosse Herausforderungen. Die Geschwindigkeit, mit der Arten aussterben und verschwinden, liegt heute durch menschlichen Einfluss 1'000 bis 10'000 mal über der natürlichen Rate. Der Verlust des Artenreichtums bedroht Ökosysteme, die auch die für uns überlebensnotwendigen Ressourcen bereitstellen: reines Wasser, saubere Luft, gesunde Nahrung und natürliche Rohstoffe. Glücklicherweise sind sich die Länder

des Alpenraums dessen bewusst geworden und fangen an, sich für den Schutz der Alpen einzusetzen.

MIT DEM PANDAMOBIL DIE ALPEN ENTDECKEN

Das Pandamobil ist ein ehemaliger Migros-Verkaufswagen, der als Wanderausstellung dient. Die Migros unterstützt damit bereits die vierte Ausstellung im Pandamobil. Das Pandamobil ermöglicht Schülerinnen und Schülern die wunderbare Region der Alpen zu entdecken. Grundsätzlich bleibt das Pandamobil mindestens einen ganzen Tag am gleichen Ort. Ausnahmsweise kann es für einen halben Tag eine kleine Schule besuchen, sofern diese nicht allzu weit vom nächsten Etappenziel entfernt ist. Die Ausstellung richtet sich vor allem an Schulkinder im Alter von 9 bis 12 Jahren. Der WWF verlangt eine minimale Kostenbeteiligung von Fr. 60.- pro Gruppe. In diesem Betrag sind ein Lehrmittel pro Klasse, der Besuch der Ausstellung und die Führung inbegriffen.

WIE LÄUFT EIN BESUCH IM PANDAMOBIL AB?

Der Animator Michel Terrettaz führt Gruppen von höchstens 12 Schülerinnen und Schülern durch die Ausstellung. Ein Besuch dauert 60 Minuten, das Pandamobil kann täglich bis zu fünf Gruppen aufnehmen. Die angemeldeten Lehrpersonen erhalten im Voraus ein Lehrmittel zum Thema Artenvielfalt in den Alpen, damit sie die Schülerinnen und Schüler auf die Ausstellung vorbereiten können.

MIRJAM KÄLIN

Anmeldungen und Auskünfte zum Pandamobil beim WWF Schweiz:
Telefon 022 939 39 89, Fax 022 939 39 91,
E-Mail pandamobil@wwf.ch,
Internet: www.wwf.ch/pandamobil



Das Panda-Mobil, ein fahrendes Öko-Schulzimmer



Michel Terrettaz, auch «Mister WWF» genannt, ist ein geborener Naturfreund und weiss seit einem Vierteljahrhundert Kinder von der Schönheit der Natur mit viel Herzblut zu begeistern.

Franz Hohler

WAR DA WAS?

Ich werde alt. – Das hat auch Vorteile. – Z.B. den der Erinnerungen.



Ich erinnere mich an eine Diskussion in den siebziger Jahren über das geplante Atomkraftwerk in Gösgen, da fragte ein Mann aus dem Publikum: «Und was ist, wenn es Gösgen verjagt?»

Ein Ingenieur entgegnete ihm: «Schon Ihre Sprache verrät, dass Sie von der Materie nichts verstehen. Ein Atomkraftwerk kann es gar nicht verjagen.»

Wenige Jahre später kam es zum Unfall in Three Miles Island in Harrisburg, USA. Dort hatte sich durch eine Kette von Fehlern im Reaktor eine Gasblase gebildet, und die Hauptsorge der Crew war, dass diese das ganze AKW zum Explodieren bringen könnte. Schon waren Zehntausende von Menschen auf der Flucht, und nur mit knapper Not konnte verhindert werden, dass es das AKW «verjagte».

Bundesrat Willi Ritschard, auch daran erinnere ich mich gut, beruhigte uns einmal in einem Fernseh-Interview, wenn der Nachweis für eine sichere Lagerung der atomaren Abfälle nicht bis in 5 Jahren erbracht werden könne, werde man die AKWs abschalten.

Das war vor 25 bis 30 Jahren.

Wer kann so etwas im Ernst nachweisen?

Die radioaktiven Abfälle strahlen noch nach Hunderttausenden von Jahren, aber schon heute strahlt der Gemeindepräsident von Gösgen beim Gedanken an ein zweites AKW, und eigentlich benehmen wir uns so, als habe es nie eine Diskussion darüber gegeben, als seien alle Fragen gelöst, ja, als habe das Parlament die Naturgesetze abgeschafft und neue erlassen.

Anzeige

WILDBIENEN-HOTELS

Nisthilfen für bedrohte Wildbienen

- Für den Garten oder den Balkon
- Herrliche Tierbeobachtungsmöglichkeiten für gross und Klein
- Massiv gebaut in einer Behinderten-Werkstatt

Klein Fr. 205.– ohne Inhalt, exkl. MwSt.
Fr. 292.– mit Inhalt, exkl. MwSt.

Gross Fr. 916.– ohne Inhalt, exkl. MwSt.
Fr. 1149.50 mit Inhalt, exkl. MwSt.

Ohne Transportkosten



WWF Schwyz, Schwyzer Panda
Wilenstrasse 133, 8832 Wilen
043 844 49 51, sz-panda@uudial.ch



Vielseitigkeit ist unser **abc**

planen und beraten	Gipsen und Malen
umbauen und renovieren	geölte Holzböden
Kundenmaurer	Umgebungsgestaltung
Zimmerarbeiten	Gerüstarbeiten

Beat und Theo Auf der Maur
Frauholzstrasse 10
6422 Steinen
Tel. & Fax: 041 832 28 21

www.abc-steinen.ch

REICHMUTH

HOCHBAU STRASSENBAU TIEFBAU

BAUUNTERNEHMUNG AG
WIR BAUEN FÜR SIE – RAUM UND ZUKUNFT



FREIENBACH WOLLERAU 055 415 52 00

**Riesenauswahl in
50 Fachgeschäften 9⁰⁰ bis 21⁰⁰ Uhr**

Pfäffikon SZ. Mo–Fr 9.00–21.00,
Sa 8.00–17.00 Uhr
Gratisparkplätze. Busverkehr.

Seedamm Center
wir nehmen uns viel Zeit für Sie



GOLF KÜSSNACHT

Besonders umweltverträgliche und naturnahe
Sport- und Freizeitanlage in Küssnacht am Rigi
Tel. 041 850 70 60 • www.golfkuessnacht.ch

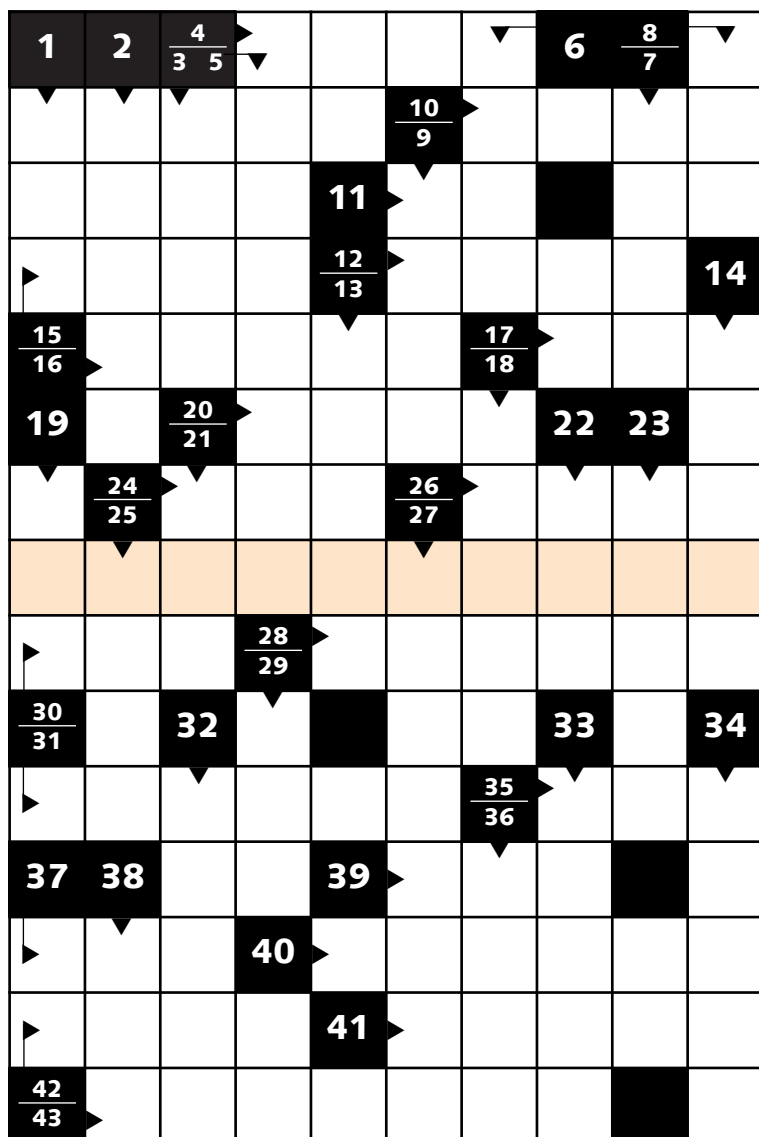
Sommeraktion !!!

Kinder bis 16 Jahre fahren auf
allen Hoch-Ybrig-Anlagen gratis!

**Wanderparadies
Höch-Ybrig**

Tourist - Info 055 414 60 60

WWF-PREISRÄTSEL



Der Verlag «Edition Fona GmbH» schenkt dem «Schwyzer Panda» traditionellerweise zehn aktuelle Kochbücher als Preise für die Kreuzworträtsel. Dieses Mal gibt es das «Suppen aus aller Welt»-Kochbuch (siehe Seite 25) zu gewinnen. Sollten Sie kein Losglück haben, können Sie diese Kochbücher in der Panda-Boutique in Pfäffikon SZ kaufen.

- | | |
|---|---------------------------------|
| 1 Landkartenbuch | 22 Kanton |
| 2 Frühlingsblume | 23 Gaststätte |
| 3 Blutsaugendes Insekt | 24 Landw. Betrieb in den Bergen |
| 4 Bodenlebewesen | 25 Garten in der Wüste |
| 5 Ort der nordischen Mythologie | 26 Nachtgreifvogel |
| 6 Nagetier | 27 Insel im Indischen Ozean |
| 7 Zweirad | 28 Heilpflanze |
| 8 Gewässer | 29 Wintersportgerät |
| 9 Kleidungsstück | 30 Geländevertiefung |
| 10 Nadelbaum | 31 Eimergriff |
| 11 Pein | 32 Schnuller |
| 12 Huftier | 33 Wohlgeschmack |
| 13 Gewebezerstörende Krankheit | 34 Beutelbär |
| 14 Gesprächsstoff | 35 Arktischer Meeresvogel |
| 15 Felswand | 36 Algengelatine |
| 16 Bibelvers | 37 Engl. gross |
| 17 Farbe | 38 Bündner Fluss |
| 18 Vulkan | 39 Wappenvogel |
| 19 Zweig | 40 Langhaarig |
| 20 Griechische Sagenfigur in Gestalt eines Schwanes | 41 Trampeltier |
| 21 Universum | 42 Mangel an Raum |
| | 43 Wasserfall in Amerika |

TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Alle Leser, ausser dem Redaktionsteam, sind teilnahmeberechtigt. Pro Teilnehmer ist nur eine Lösung erlaubt. Treffen mehr als 10 richtige Lösungen ein, entscheidet das Los. Korrespondenz wird keine geführt. Die Gewinner werden im nächsten Schwyzer Panda publiziert. Die Preise werden direkt zugestellt.

Senden Sie eine Postkarte mit Absender und Lösungswort bis am 31. Januar 2007 an:

SZ-Panda
Wilenstrasse 133, 8832 Wilen

GEWINNER DER HERBSTNUMMER

«Rothenthurm» war das Lösungswort der letzten Panda-Nummer. Glücksfee Sandhya zog aus dem grossen Haufen richtiger Lösungen folgende 10 GewinnerInnen:

V. Anderegg, 8834 Schindellegi	U. Schmid, 8832 Wollerau
R. Baggenstos, 8844 Euthal	S. Stähli, 8853 Lachen
E. Camenzind, 6440 Brunnen	M. Steiner, 6410 Goldau
V. Merz, 8840 Einsiedeln	M. Zerbe, 9443 Widnau
W. Mörgeli, 8608 Bubikon	D. Züger, 8852 Altendorf

Herzliche Gratulation! Die Preise wurden bereits zugeschickt.

Anmerkung: Bitte schicken Sie Ihr Lösungswort rechtzeitig ein und vergessen Sie Ihren Absender auf der Postkarte nicht!

SCHWYZER BIOBAUER

als Solar-Pionier

Im Oktober 2007 wurde bei der Familie Betschart in Rickenbach eine 600 Quadratmeter grosse Solaranlage eingeweiht. Die Biobauernfamilie baute damit die grösste Solaranlage im Kanton Schwyz und eine der grössten, privat finanzierten Photovoltaik-Systeme der Schweiz.

Am 26. Oktober konnte die Biobauernfamilie Betschart aus Rickenbach ihre neueste Errungenschaft einweihen, die grösste Solaranlage im Kanton Schwyz. Nebst den lokal produzierten Bioprodukten bereichern die Betscharts die Bevölkerung nun auch mit zertifiziertem Solarstrom. Dieser wird beim EBS in Schwyz als Muota-Ökostrom verkauft.

SOLARENERGIE FÜR 20 EINFAMILIENHÄUSER JÄHRLICH

Die 600 Quadratmeter grosse Solaranlage auf dem Stalldach von Meinrad Betschart besteht aus 450 Megasol-Solarmodulen. Diese produzieren jährlich ca. 80 000 Kilowattstunden Solarstrom bei jedem Wetter. Das reicht aus, um während der nächsten 50 Jahre Ökostrom für etwa 20 Einfamilienhäuser zu produzieren. Die Firma Megasol Solarprodukte lieferte die Solar-

module für das Pionierwerk. Seit über 14 Jahren entwickelt Megasol Solarprodukte vom Handy-Aufladegerät bis zur Netzverbund-Anlage. Heute ist die Schweizer Technologie vor allem bei der netzunabhängigen Solarstromversorgung weltweit führend.

POSITIVE ENERGIEBILANZ

Meinrad Betschart wird zukünftig mit einer positiven Energiebilanz leben und freut sich darüber. Ungefähr einen Drittel der produzierten Strommenge wird er für den Bauernbetrieb benötigen, der Rest fliesst in das öffentliche Stromnetz. Nach 20 Jahren wird die Anlage amortisiert sein. Da die Solaranlage komplett wartungsfrei ist, kann Familie Betschart in dieser Zeit ohne viel Aufwand Strom produzieren. Durch den Direktverkauf der Bioprodukte vom Hof hoffen sie auch viele Passanten auf die Solarenergie aufmerksam machen zu können.



Auf der glatten Oberfläche rutscht der Schnee auch bei den Sonnenkollektoren schnell weg. Damit wird das Heisswasser aufbereitet, welches für die regelmässige Reinigung der Melkanlage benötigt wird.



Das gesamte Stalldach ist mit Solarzellen belegt und produziert gleichviel Strom wie 20 Einfamilienhäuser verbrauchen.

DIE ZEIT IST REIF

Pro Stunde scheint soviel Sonnenenergie auf die Erde, wie die gesamte Menschheit in einem ganzen Jahr verbraucht. Trotzdem ist die Sonnenenergie eine noch sehr wenig genutzte Ressource. Sonnenenergie kann dezentral gewonnen werden und er-

möglicht dadurch der Bevölkerung eine unabhängige Stromversorgung. Solaranlagen machen auch in Nord- und Zentraleuropa Sinn, da die Energie nicht von der Wärme stammt, sondern vom Licht. Kälte erhöht sogar den Wirkungsgrad der Solarmodule. Würde man auf sämtlichen südlich expo-

nierten Dächern der Schweiz Solarzellen installieren, könnte man den ganzen Strombedarf unseres Landes damit decken. Es wäre also auch hier an der Zeit, Solarmodule im grossen Stil einzusetzen. Familie Betschart hat dies erkannt und realisiert.

MIRJAM KÄLIN



Ungefähr einen Drittel des Solarstromes wird Familie Betschart für Haus und Hof benötigen, der Rest fliesst ins Netz und kann vom Endkunden als Ökostrom bezogen werden.



Um die Kosten möglichst zu senken legte Meinrad Betschart selbst auch Hand an.



Bei der Montage war ein erfahrens Team von Megasol Solar vor Ort.





Zivildienst oder Praktikum beim WWF

Der WWF-Schwyz bietet abwechslungsreiche und vielseitige Einsatzmöglichkeiten im Büro, in der freien Natur, mit Kindern und Erwachsenen.

Der Einsatzleiter und WWF-Geschäftsführer Werner Meier erteilt gerne weitere Auskunft:

WWF Schwyz
Bahnhofstrasse 1, 8852 Altendorf
055 410 70 61, wwf.schwyz@mythen.ch



Gutbürgerliche Küche

Gemütliche Zimmer mit
Bad/WC und TV

Bar offen:

Donnerstag, Freitag und Samstag
jeweils ab 17.00 Uhr

Kohler Herbert
Dorfstrasse 1, 8834 Schindellegi
Tel. 044 784 00 14
Montag geschlossen

www.hirschen-schindellegi.ch



Badegärten, Biotope und Bachläufe



Gartenplanung, Gartenbau, Gartenpflege, Badeteiche
Lachen 055 451 18 18 und Tuggen 055 465 61 61
info@zweifel-gartenbau.ch, www.zweifel-gartenbau.ch



Das führende Haus für Küche und Bad



Natur pur

auch morgen



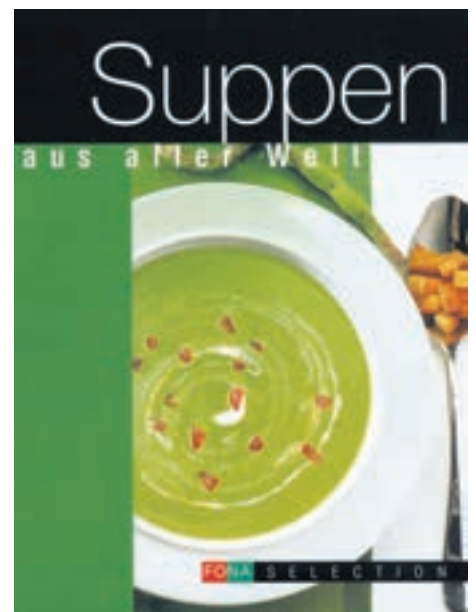
HOLZBAU AG
NEUBAU-UNB

F+W Holzbau AG, Schwerzistr. 10, 8807 Freienbach, Tel. 055 415 50 70



STEINER
D · R · U · C · K

Staldenbachstrasse 17 • 8808 Pfäffikon
Tel. 055 410 30 37 • Fax 055 410 34 47
info@steiner-druck.ch • www.steiner-druck.ch



SUPPEN

aus aller Welt

Suppen werden rund um den Erdball gegessen, die Grundzutaten wie Gemüse, Getreide, Hülsenfrüchte, Fleisch und Fisch sind überall bekannt. Den grossen Unterschied machen aber die länderspezifischen Zutaten aus.

So wird für die mexikanische Mais-suppe grüner Chili und mexikanisches Teekraut verwendet. In eine thailändische Hühnersuppe gehören Kokosmilch und Zitronengras. Die für uns eher ungewohnten Zutaten sind meistens in Spezialläden erhältlich, so dass experimentierfreudigen Suppen-künstlern nichts im Wege steht, um auch mal eine exotische Suppe zu kochen.

VIELE NÜTZLICHE INFORMATIONEN

Das Kochbuch ist auf gegliedert in die Kapitel: Kaltschalen, klare Suppen, Suppen mit Gemüse, Suppen mit Getreide und Hülsenfrüchte und Suppen mit Fleisch oder Fisch. Das Buch enthält eine Auflistung aller unbekannten Zutaten sowie kurze Erklärungen dazu. Bei einigen Rezepten stehen zusätzlich noch kurze Informationen über die Herkunft und Varianten der jeweiligen Suppe.

INFOS

Stefanie Klein (Hrsg.)
ISBN: 978-3-03780-274-8
157 x 218mm, 80 Seiten,
30 Foodbilder, Hardcover

VORSPEISE ODER HAUPTGANG

Die Suppenrezepte variieren zwischen kalt und heiss, cremig oder klar, währschaft und exotisch. Sie können je nach Belieben als appetitanregende Vorspeise oder als sättigende Mahlzeit serviert werden. Gerade die bei uns nicht so bekannten kalten Suppen ergeben in der warmen Jahreszeit eine erfrischende Vorspeise. Als wärmender Hauptgang eignet sich im Winter eine marokkanische Lammfleisch-Kichererbsen-Suppe.

CYNTHIA SCHMELZER



ALLEEN UND Baumreihen für Sattel

Anfang November wurden in Sattel die ersten Bäume im Rahmen des Landschaftsentwicklungskonzepts (LEK) gepflanzt. Die Baumreihen und Alleen, die im Verlauf des folgenden Jahres entstehen, sollen das Landschaftsbild aufwerten und beleben, die Betrachter erfreuen und nicht zuletzt auch verschiedenen Tierarten einen attraktiven Lebensraum bieten.

Der November zeigte sich von seiner ungemütlichen Seite, der Nebel hing tief über der hügeligen Landschaft. Davon liessen sich jedoch die Sattler Akteure nicht beeindrucken und auch die zahlreichen Gäste, unter ihnen die beiden Nationalräte Pirmin Schwander und Reto Wehrli, verfolgten die Ausführungen der Fachleute mit Interesse.

FACHLEUTE AM WERK

Bei den ersten Bäumen, die in Sattel gepflanzt wurden, handelte es sich um Linden und Nussbäume. Geni Widrig vom Büro Spaargaren + Partner und Stefan Kunz von der HS Rapperswil betreuen das Projekt auf wissenschaftlicher Seite und lieferten auch die Erklärung, warum keine Birnen- oder Apfelbäume ausgewählt wurden: Feuerbrand. Derzeit sind Kernobst-

bäume nicht erhältlich, beim Steinobst sieht es anders aus. Für das Alleen-Projekt in Sattel spielte das zumindest für den Anfang keine grosse Rolle, denn auch bei Linden oder Nussbäumen konnten die Fachleute sehr anschaulich erklären, wie ein Baum gepflanzt werden muss, damit er auch wirklich über Jahrzehnte das Landschaftsbild positiv beeinflusst.

STRESS FÜR DIE PFLANZEN

Die Bäume, die gepflanzt wurden, weisen bereits eine beträchtliche Höhe auf. Es sind zwischen drei- und vierjährige Pflanzen, die in Baumschulen hochgezogen wurden. Ehe ein Baum, für den der »Umzug« ein ziemlicher Stress bedeutet, an seinem Bestimmungsort in der Erde verankert wird, muss man ihn etwas bearbeiten. Um die Wurzeln erhält er zum Schutz

gegen Mäuse ein Gitter, das sich im Laufe der Jahre auflöst. Sozusagen als Wiedergutmachung setzt man den Baum in ausgesuchte gute Erde, die schliesslich mit nahrhaftem Mist gedüngt wird. Bis die Wurzeln sich im Erdreich verankert haben, stützen Holzpfähle den noch schwachen Stamm. Während zwei bis drei Jahren bedürfen die Jungbäume noch intensiver Pflege, »dann ist alles gut«, wie Widrig sagte. Bedenkt man, dass Linden zwischen 200 und 300 Jahre alt werden können, ist der Aufwand also verschwindend klein.

TATEN MIT KONZEPT

Nicht zum ersten Mal tritt Sattel im Zusammenhang mit nachhaltiger Entwicklung in Aktion, so beteiligt sich die Gemeinde beispielsweise als einzige des Kantons im internationalen Gemeindefachnetzwerk »Allianz in den Alpen«. Die 255 Mitgliedsgemeinden haben sich zusammengefunden, um die Ziele der Alpenkonvention für eine nachhaltige Entwicklung im gesamten Alpenraum konkret umzusetzen. Im engen Kontakt mit

der Bevölkerung versucht man, die ökologische, soziale und wirtschaftliche Situation in der Gemeinde zu verbessern. Darüber hinaus tauschen sie ihre Erfahrungen und ihr Wissen mit den anderen Mitgliedern des Netzwerks aus. Auch «baummässig» verfügt Sattel über Erfahrung: 2004 wurden über 200 Hochstamm-Obstbäume gepflanzt. Als der Fonds Landschaft Schweiz (FLS) Anfang 2006 mit der nationalen Kampagne zur Förderung neuer Alleen und Baumreihen startete, prüfte die Kommission für Landschaftsentwicklung (LEK) der Gemeinde Sattel diese Idee, mit positivem Resultat.

GUTE AUSSICHTEN

Alleen verleihen Landschaften Tiefe, denn sie führen das menschliche Auge in die Perspektive. Aus naturschützerischer Sicht jedoch ist ein anderer Aspekt wichtiger: Alleen verbinden isolierte Lebensräume. Die Bäume bieten kleinen Säugetieren, Insekten und Vögeln Unterschlupf. Das Projekt in Sattel wird in den nächsten 12 Monaten auf 15 Standorte anwachsen, wie Gemeindeschreiber Roman Moser berichtete. Nach anfänglicher Skepsis der Landbesitzer wurden die Erwartungen des LEK mit Zusagen übertroffen. Dass das nationale Projekt auch teilweise mit nationalen Geldern unterstützt wird, liegt auf der Hand. «Hier kann

man heute sehen, wie Steuergelder verlornt werden», meinte Gemeindevorsteher Adolf Lüönd launig, «aber auch, wie sie dann weit über hundert Jahre zu einer interessanten, abwechslungsreichen Landschaft heranwachsen». Landschaft ist für Sattel nicht einfach etwas, das vor-

handen ist, sondern vielmehr ein Kapital, zum dem Sorge getragen werden muss, damit es erhalten bleibt. Darum sind im LEK weitere Vernetzungsprojekte (etwa 100!) vorgesehen, die das Kapital noch erhöhen sollen.

RITA MARTY



Erst werden die Wurzeln mit einem Mäusegitter geschützt und mit guter Erde bedeckt und festgestampft.



Holzpfähle geben dem Baum Halt.



Nicht nur die Nationalräte Wehrli und Schwander wohnten der Pflanzung der ersten Bäume für das Projekt in Sattel bei.

KONTROLLE

der kleinen Holzfeuerungen

Verschiedene Untersuchungen zeigen, dass Holzfeuerungen in der kalten Jahreszeit zu den Hauptverursachern von Feinstaub gehören. Auch Geruchsbelästigungen durch falschen Betrieb der Anlagen sind häufig.

Auf den 1. Januar 2008 wird im Kanton Schwyz wie in weiteren Kantonen der Zentralschweiz die Sichtkontrolle bei kleinen Holzfeuerungen eingeführt. Untersuchungen an rund 200 Anlagen haben gezeigt, dass im Kanton Schwyz in rund 47 Prozent aller Anlagen Abfälle oder Abfallholz verbrannt wird. Damit die sinnvolle Nutzung von Holzenergie nicht durch unsachgemässen Betrieb der Anlage gefährdet wird, ist eine minimale Aufsicht über diese Anlagen und eine Information der Betreiber notwendig.

KONTROLLPFLICHTIGE HOLZFEUERUNGEN

Kontrollpflichtig sind häufig benutzte Holzfeuerungen wie Stückholzheizungen, Holz-Heizkessel, Kochherde, Kachelöfen, Schwedenöfen, Cheminées, Zimmeröfen usw. Als häufig benutzte Holzfeuerungen gelten Anlagen, welche innerhalb von zwei Jahren mindestens einmal durch den Kaminfeger gereinigt werden. Ein be-

trächtlicher Teil der Cheminées wird weniger benutzt und wird deshalb nicht unter eine regelmässige Kontrollpflicht fallen. Das wichtigste beim Heizen mit Holz ist, die Holzfeuerung richtig, das heisst mit wenig Rauchentwicklung, zu bedienen. Der korrekte Betreiber feuert nur mit trockenem Waldholz, in nicht übermässig gefülltem Feuerraum und mit stetig heisser Flamme. Damit schont der Anlagebesitzer seine Feuerung und trägt zudem zu besserer Abluft bei. Weitere Informationen zum richtigen Anfeuern erteilt der Kaminfeger oder die kommunale Umweltschutzfachstelle, wo auch Infoblätter bestellt werden können.

ABLAUF EINER ÜBERPRÜFUNG

Die vorgesehene Sichtkontrolle wird mit Vorteil im Zuge der ordentlichen Russ- und Reinigungsarbeiten der Holzfeuerungs- und Kaminanlagen durchgeführt. Der Anlagebetreiber kann nun aus einer Liste von autorisierten Kaminfeuern und



Richtiges Anfeuern und regelmässiges Nachlegen von einzelnen Scheitern auf die starke Glut vermindern die Luftbelastung massiv und für die Nachbarn spürbar.



Falsches Feuern und das Verbrennen von Abfall und behandelten Hölzern verursacht nicht nur unnötig viel gesundheitsgefährdenden Feinstaub sondern ebenso massiv giftige Gase, welche auch die Wohnräume stark belasten können.



Holzfeuerungskontrolleuren auswählen, wer seine Anlage kontrollieren soll. Wird die Kontrolle der Holzfeuerung innert der vorgegebenen Frist nicht durchgeführt, so nimmt der amtliche Feuerungskontrolleur die vorgeschriebene Kontrolle vor. Bei der Sichtkontrolle überprüft der Kaminfeger, ob ausschliesslich trockenes Waldholz verwendet wird und kontrolliert das Brennstofflager und den Feuerraum. Im weiteren muss er eine Aschenprobe entnehmen und in das unabhängige Labor einschicken. Die Hauptaufgabe des Kaminfegers

bei der Überprüfung der Feuerung ist die Beratung der Anlagebetreiber. Er hat keinerlei Polizeifunktionen. Die im Labor eingegangenen Aschenproben werden stichprobenweise oder auf Hinweis untersucht.

Allfällige Abfallsünder werden verwarnet. Sie werden genauso wie angezeigte Personen von amteswegen weiter kontrolliert und nötigenfalls verzeigt.

CYNTHIA SCHMELZER

Das Amt für Umweltschutz hat einige Informationsbroschüren und Flyer erstellt mit den wichtigsten Hinweisen für eine korrekte Bedienung einer Holzfeuerung. Diese können unter folgender Adresse bestellt werden:

Amt für Umweltschutz
«Kontrolle Holzfeuerungen»
Kollegiumstr. 28 / PF 2162
6431 Schwyz
Telefon 041 819 20 45, Fax 041 819 20 49



Zum Feuern darf nur naturbelassenes, trockenes Waldholz verwendet werden.

Anzeige



WWF-Schwyz sucht ...

**... wer kann uns ein Inserat im
Schwyzer Panda vermitteln?**

Schwyzer Panda
Wilenstrasse 133, 8832 Wilen
sz-panda@uudial.ch, 043 844 49 51

KUSTER

**J. & A. Kuster Steinbrüche AG Bäch
8807 Freienbach ☎ 01-784 25 25**

- **Natursteinarbeiten**
- **Renovationen**
- **Restaurationen**

**Werbung
vom Feinsten...**

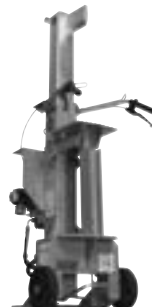
**Jetzt Preis-Hit
T-Shirt und Werbekleber**



siebdruck inderfurth GmbH

siebdruck · textildruck · beschriftung · digitalprint · grafik
grotzenmühlestr. 26 · postfach 124 · 8840 Einsiedeln · www.siebdruck-inderfurth.ch

**PROFESSIONELL HOLZ
SPALTEN LEICHT
GEMACHT.**



HUSQVARNA H 6000

230 V/400 V - 2,5 PS - 6 t - Spalthöhe bis 105 cm
- mit einzigartigem Hand- und Fussbedienungs-
system für sicheres Spalten von Cheminée- und
Brennholz.

230V FR. 1'790.-

400V FR. 1'890.-

Husqvarna
Great experience

FÜR WEITERE INFORMATIONEN WWW.HUSQVARNA.CH
BERATUNG, VERKAUF & SERVICE:

MEHR NATUR im Garten!

Der Pilgerweg längs des Naturschutzgebietes Frauenwinkel ist sehr beliebt. Dementsprechend geniessen viele Leute die Erholung in dieser einmaligen Landschaft. Die Stiftung Frauenwinkel möchte die Besucher und Spaziergänger motivieren, auch zu Hause in ihrem Garten etwas für seltene Arten zu tun.

Naturschutzgebiete sind für die Erhaltung der Artenvielfalt sehr wichtig. Die Naturschutzgebiete brauchen nicht nur aus genetischen Gründen untereinander Kontakt. Die landwirtschaftlichen Vernetzungsprojekte leisten da wertvolle Schützenhilfe. Zahlreiche Kleinlebewesen haben aber langfristig nur Überlebenschancen, wenn diese Bestrebungen auch aus der Siedlungszone die nötige Unterstützung erhalten.

WILDBIENEN SCHÜTZEN UND BEOBACHTEN

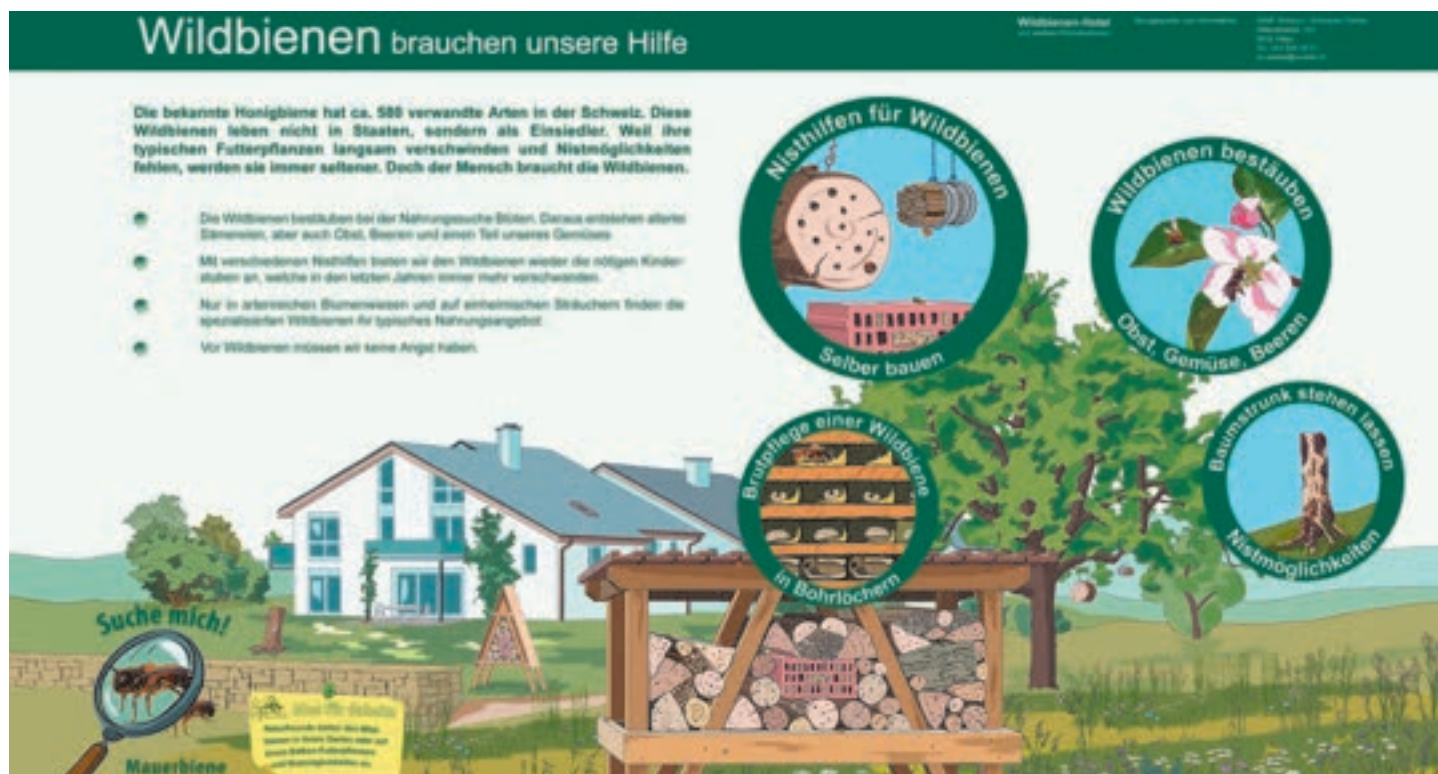
Der Artikel über die Förderung von Wildbienen im Schwyzer Panda 2-07 hat vieles ausgelöst. Zahlreiche Naturfreunde haben in ihrem Garten sogenannte «Wildbienenhotels» gebastelt und aufgestellt. Weniger bastelbegeisterte Personen können beim Schwyzer Panda fertige «Wildbienenhotels» posten, welche in einer Behindertenwerkstätte hergestellt werden

(siehe Seite 19). Die neuen «Hotelbesitzer» waren alle erstaunt, wie schnell sich die nützlichen und ungefährlichen Gäste einfanden. Sie bauten emsig ihre Brutstellen, flogen Vorrat für die Brut herbei und verschlossen dann die Bruträume wieder fein säuberlich, damit sich der Nachwuchs ungestört entwickeln kann.

ANSCHAUUNG UND INFORMATION

Im nächsten Frühling stellt die Stiftung Frauenwinkel längs des Pilgerweges ein grosses «Wildbienenhotel» mit Infotafel auf. Weitere Kleinstrukturen werden folgen. Die Gemeinde Freienbach ist vom Nutzen solcher Kleinstrukturen in der Siedlungszone ebenfalls überzeugt. Sie unterstützt dieses Projekt, in der Hoffnung, dass viele Besucher und «SZ-Panda-Leser» diese Kleinstrukturen in ihrem Garten kopieren. Dann wird mit der Zeit ein ganzes Netz von Lebensräumen für Kleintiere entstehen.

RES KNOBEL



VOGELBEOBACHTUNG

im Frauenwinkel

Tausende Vogelinteressierte in Europa beobachteten auf Einladung von BirdLife International an einem Wochenende im Oktober 07 den Vogelzug in den Süden. In der Schweiz liessen sich an 50 Beobachtungsständen des SVS/BirdLife Schweiz rund 4000 Personen vom Vogelzug begeistern. Auch der Anlass im Frauenwinkel wurde rege besucht.

Die nationalen BirdLife-Partner und ihre lokalen Sektionen hatten in 31 Ländern Europas ein Netz von Beobachtungs- und Informati-

onsständen errichtet. 40 000 Besuchern konnte damit in ganz Europa ein beeindruckendes Naturerlebnis ermöglicht werden. Es wurden bis zu zwei Millionen Vögel gezählt.

AUCH DIE SCHWEIZ SCHAUTE IN DIE LÜFTE

4000 Leute waren der Einladung des Schweizer Vogelschutzes SVS/BirdLife Schweiz im ganzen Land gefolgt. Diese zählten insgesamt 170 200 Vögel. Am meisten gesichtet wurden dabei die Ringeltaube, der Buchfink und der Star. Ornithologische Höhepunkte boten die Sichtungen von einem Bartgeier, Birkhühnern, einem Zwergadler, zwei Merlinen, mehreren Fischadlern, Beutelmeisen und vielen Heidelerchen.

GAST- UND RASTSTÄTTE FRAUENWINKEL

Auch im Frauenwinkel wurde von Kuno Jäggi und Christa Glauser von der Stif-

tung Frauenwinkel ein Beobachtungs- und Informationsstand bei der Brücke über dem Durchstrich eingerichtet. Hier wurde den Besuchern erklärt, wurde den Besuchenden auch erklärt, warum Gebiete wie der Frauenwinkel besonders schützenswert sind. Betont wurde, dass der Frauenwinkel eigentlich der letzte Platz dieser Grösse am unteren Zürichsee ist, der den Vögeln als Rast- und Überwinterungsplatz dient. Dank der Verlegung des Spazierweges und der Sichtschutzwände haben die Tiere bessere Möglichkeiten sich auszuruhen oder gar zu überwintern. So brütet zum Beispiel der selten gewordene Kiebitz wieder im Frauenwinkel.

STÄRKUNG FÜR DIE REISE UND DEN WINTER

Beim Fliegen brauchen die Vögel zwölfmal mehr Energie als in der Ruhe. Deshalb ist es für die weiterreisenden Vögel von zentraler Bedeutung, genügend Fett für die nächste Etappe anzufressen. Wichtig ist es darum, dass sich die Besucher an die Wege halten, Hunde an die Leine nehmen und die Seeschutzzone beachten um grosse Störungen und Stressfaktoren für die Vögel zu vermeiden.

MIRJAM KÄLIN



Nach jahrelangem Unterbruch brütet der Kiebitz wieder im Frauenwinkel.



Vogelbeobachtung mit dem Fernrohr ist für Gross und Klein ein Erlebnis.



NACHGEFRAGT BEI MEINRAD BETSCHART

Ende Juli dieses Jahres wurde in Rickenbach die grösste Photovoltaikanlage des Kantons Schwyz in Betrieb genommen. Der Schwyzer Panda hat mit dem Initianten und Eigentümer der Anlage gesprochen.

Herr Betschart, wie sind Sie mit den Erfahrungen der ersten Monate zufrieden? Hat die Sonne Ihre Erwartungen erfüllt?

Die Anlage funktioniert einwandfrei, wir hatten aber seit August häufig Wetterlagen, die keine maximale Ausnützung erlaubten. Die installierte Photovoltaikanlage produziert aber trotzdem Strom, der Wirkungsgrad liegt aber wesentlich tiefer. Auch Schneebedeckung vermindert die Leistung, wobei der Schnee auf dem süd-exponierten Dach recht schnell abgleitete. Eine aussagekräftige Beurteilung ist aber erst nach einem Jahr möglich.

Was hat Sie dazu bewogen, sich ernsthaft mit der Produktion von erneuerbaren Energien zu befassen?

Die Idee dazu kam uns im Hitzesommer 2003. Wir haben damals unseren Stall erweitert und zu einem Laufstall umgebaut. Bei diesen Arbeiten haben wir am eigenen Leib erfahren, mit welcher Energie die Sonne auf die Erde nieder brennen kann. Diese Energie nutzbar zu machen war ein verlockender Gedanke. Vor einem Jahr erarbeiteten wir zusammen mit dem Elektrizitätswerk des Bezirks Schwyz (EBS) ein Vorprojekt, das uns in dem Vorhaben bestärkte.

Was gab schliesslich den Ausschlag?

Das Vorprojekt bestätigte, dass sich unser Stalldach bezüglich Ausrichtung und Neigung sehr gut für die Photovoltaik eignet. Mit dem EBS konnten wir dann einen Vertrag aushandeln, der uns erlaubt, bei einer angemessenen Verzinsung die Investitionen in gut 20 Jahren abzuschreiben. Damit stand von unserer Seite der Realisierung nichts mehr im Weg.

Die von Ihnen gebaute Anlage erforderte Investitionen von ca. 650 000 Fr. Gehen Sie da nicht ein finanzielles Wagnis ein?

Nein, absolut nicht. Man muss berücksichtigen, dass eine solche Anlage keine zusätzlichen Investitionen erfordert und dass auch kaum Unterhalt notwendig ist. Einzig die Wechselrichter unterliegen einem gewissen Verschleiss. Zudem ist zu erwarten, dass die Lebensdauer der Solarzellen rund 40 bis 50 Jahre beträgt, also deutlich mehr als die vorgesehene Abschreibungsdauer. Allerdings wird mit zunehmendem Alter die Effizienz abnehmen. Wir betrachten diese Investition als Teil unserer Altersvorsorge.

Die Produktion von erneuerbaren Energien ist bei Politikern hoch im Kurs. Wie sah die konkrete Unterstützung Ihres Projektes von Seiten des Staates aus?

Um das Positive vorweg zu nehmen: Wir erhielten als Landwirtschaftsbetrieb vom Meliorationsamt einen Investitionskredit, ein zinsloses Darlehen, womit wir einen namhaften Anteil finanzieren konnten. Um diese Unterstützung sind wir sehr dankbar. Weil Schwyz aber einer der wenigen Kantone ist, der keine à-fonds-perdu-Beiträge ausschüttet, waren auch keine Bundesgelder erhältlich. Dass auch die Gemeinde Schwyz, die sich immerhin mit dem «Energistadt»-Label schmückt, keine Unterstützung gewährt, hat uns schon enttäuscht. Mit der Sicherung der Einspeisevergütung, wie sie vom Bund ab 2008 gewährt werden soll, sehen die Zukunftsaussichten aber besser aus.

Welche Reaktionen haben Sie bisher aus der Bevölkerung erhalten?

Die Reaktionen waren bisher ausschliesslich positiv. Für die Leute ist es wichtig, dass nun konkrete Schritte unternommen werden und nicht weiter nur geredet wird. Ein besonderer Aufsteller war ein anonymes Brief von einem Bergbauern aus unserem Kanton, der seine Unterstützung mit einer beigelegten Hunderternote unterstrichen hat.

Mit der Biogasanlage der Agro-Energie ist in Schwyz ein weiteres grosses Projekt am Laufen, das erneuerbare Energien herstellen will. Haben die Landwirte die Energieproduktion entdeckt? Ist mit weiteren Projekten zu rechnen?

Es handelt sich da um eine Anlage, die neben Biogas auch Elektrizität und Fernwärme



produzieren wird. Als Landwirt schmerzen mich der grosse Kulturlandverlust und auch die Vorstellung, dass Futtermittel und Lebensmittel zur Energieerzeugung eingesetzt werden sollen. Für einen einzelnen Landwirtschaftsbetrieb ist ein solches Vorhaben zu gross. Das zeigt sich auch darin, dass hinter der Agro-Energie eine breitere Trägerschaft steht. Für normale Landwirtschaftsbetriebe sehe ich bessere Chancen in der Photovoltaik, in der Warmwassererzeugung mit Sonnenkollektoren oder an geeigneten Standorten in der Windenergie.

Sie sprechen die Warmwassererzeugung mit Sonnenkollektoren an. Auch auf ihrem Hof ist eine solche Anlage installiert.

Richtig. Als Milchwirtschaftsbetrieb verbrauchen wir viel Heisswasser für die Reinigung der Melkanlage. Das Aufheizen dieser Wassermenge mit Hilfe von Sonnenkollektoren ist eine bewährte Technik. Es ist beeindruckend zu sehen, wie selbst im Winter bei Minustemperaturen wenige Sonnenstunden ausreichen, um den Boiler aufzuheizen. Diese einfache Technologie liess sich mit wenig Aufwand an vielen Orten realisieren.

Auf Ihrem Stalldach werden rund 80'000 kWh Strom pro Jahr produziert. Wie wird diese Energie abgesetzt?

Etwa einen Drittel davon brauchen wir für unseren Landwirtschaftsbetrieb und den Haushalt. Der Rest wird ins Netz des EBS eingespeist und kann dort als «Muota-Ökstrom» bezogen werden.

Herr Betschart, wir bedanken uns für dieses Gespräch und wünschen Ihnen alles Gute in Haus und Hof.

Josef Ming